

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meichschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 24.

Neuenbürg, Dienstag, den 30. Januar 1923.

81. Jahrgang.

## Deutschland.

**Düsseldorf, 29. Januar.** Die französische Besatzungsbehörde hat Bürgermeister Schmid und Regierungsrat Ortle ausgehoben. Beide Herren sind sofort in das unbesetzte Deutschland abtransportiert worden. Der Oberbürgermeister hat die Vorstände der Stadtverordnetenfraktionen auf Montag Vormittag einberufen, um die sich aus der Ausweisung ergebenden Maßnahmen zu beraten.

**Essen, 29. Januar.** Mit der Einrichtung des Zugverkehrs durch französisches Personal haben die Franzosen auch weiterhin keinen Erfolg erzielt. Bis gestern haben sie nicht weniger als 7 Jungenzugleistungen zu verzeichnen. Eine von Franzosen geführte Lokomotive hat ein Mädchen überfahren und getötet.

**Leipzig, 29. Januar.** Gestern Mittag wurde im Volkshaus der Parteitag der kommunistischen Partei Deutschlands mit einer Rede Clara Zetkins eröffnet. Die geschäftlichen Verhandlungen beginnen heute.

**Berlin, 29. Januar.** In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in das verschlossene Magazin der Internationalen Kommission in der Karlsstraße 12 und entwendeten 25 Autoketten, 24 Schläuche, Chauffeurmäntel und andere Gegenstände im Gesamtwert von 15 Millionen Mark. Die Täter sind unerkannt entkommen. — Im Intimen Theater kam es anlässlich der Aufführung eines französischen Einakters zu Protestkundgebungen des Publikums, das die Absetzung des Stückes verlangte. Die Direktion wurde gezwungen, dieser Forderung Rechnung zu tragen.

## Die Kohlenlage in Württemberg.

**Stuttgart, 27. Jan.** Die Kohlenlage in Württemberg beginnt sich weiter zu verschärfen. Von den Belgiern und Franzosen an der Ruhr wird fortgefahren, in den Eisenbahnverkehr einzugreifen. Auf einer Reihe von Strecken arbeiten die Eisenbahner nicht mehr. Durch diese Vorkommnisse hat sich die Verwirrung gesteigert. Von den Störungen ist das ganze Gebiet westlich von Esslingen stark in Mitleidenhaft gezogen. Die Anforderungen von Leerverwagern haben sich vermindert, die Zahl der beladenen, zur Beförderung kommenden Wagen ist zurückgegangen. Die Rheinschiffahrt liegt völlig still. Das bedeutet für Württemberg zunächst den Wegfall der Kohlenmengen, die auf dem Rheinwasserweg nach Mannheim und von dort mit der Bahn an unsere Verbraucher kamen. In weitausgehendem Umfang werden davon die öffentlichen Werke betroffen. Die Bahn kann den Ausfall nicht decken. Der Arbeitseinstellung auf dem Rhein ist die in den Rheinländern gefolgt. Um der Abwehr den Erfolg zu sichern, muß die Wirtschaft im Gang gehalten werden. Es ist Vorkehrungen getroffen, die im Lande vorhandenen Kohlen so wirtschaftlich wie möglich zu verwenden und den Verbrauch soweit einzuschränken, wie die Verhältnisse es gestatten. Die angebauten Wasserkraften müssen restlos nutzbar gemacht werden, bis jetzt nicht ganz ausgenutzte Wasserkraften sind heranzuziehen und die Nachtwasserkraften voll in Anspruch zu nehmen. Eine Reihe von im Bau begriffenen Wasserkraftanlagen kann in Wälde in Betrieb kommen. Dadurch werden die Energiemengen vermehrt, der Kohlenverbrauch kann entsprechend herabgesetzt werden. Der Ausfall der Ruhrkohle wird nach Möglichkeit durch Brennstoffe aus anderen Gewinnungsgebieten, auch aus dem Ausland, ersetzt werden. Bei planmäßigen Zusammenarbeiten aller Kreise steht zu erwarten, daß es gelingt, die Wirtschaft ohne größere Störungen im Gang zu erhalten und den dringenden Bedarf des Hausbrauchs zu decken.

## Vom nationalsozialistischen Parteitag.

**München, 29. Januar.** Am gestrigen Sonntag vormittag 11 Uhr fand auf dem Marsfelde, nachdem die nationalsozialistischen Sturmtruppen mit Fahnen von ihren Standquartieren ausgezogen waren, die Fahnenweihe der Sturmtruppen der nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. Die Sturmtruppen ganz Bayerns und aus vielen Teilen Deutschlands hatten in einem großen Viereck auf dem Marsfelde mit Fahnen und Standarten in militärischer Ordnung Aufstellung genommen. Nach den Klängen des niederländischen Dankgebets hielt Hitler eine Ansprache, in der er sagte, daß man dem Schicksal danken müsse, daß es seit dem November 1918 die alten Fahnen eingerollt habe, weil auf diese Weise die Fahnen deutscher Größe und deutschen Selbstbewusstseins vor der Befudelung bewahrt geblieben seien. Was wir jetzt haben, sei ein Zeichen deutscher Schande, deutscher Ehrlosigkeit und des Zusammenbruchs. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurden dann die mit dem alten Reichsadler versehenen Fahnen mit der Aufschrift

„Deutschland erwacht“ präsentiert und Hitler erklärte, diese Fahne solle vorangehen bis zu dem Tage, an welchem man in diesem Zeichen sitzen werde. Nach den Klängen des Liedes „Deutschland erwacht“ erhoben die Führer der Sturmabteilung die rechte Hand zum Schwur, durch den sie der neuen Fahne ewige Treue gelobten. Dann sprach als Redner des deutschvölkischen Rechtsblocks Oberst v. Koller, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß trotz aller Angst der deutschen Regierung diese große Feier zustande gekommen sei und daß der völkische Rechtsblock mit den Nationalsozialisten einig sei gegen den inneren Feind und eins mit ihm gegen diese „Schweinehunde“, die das Vaterland zu befudeln wagen. Nur mit Hakenkreuzen werde der Tag kommen, der Deutschland rette. Die Nationalsozialisten seien die stärkste und größte Hoffnung des deutschen Volkes. Mit Heilrufen und dem Gesänge eines Sturmliedes schloß die Fahnenweihe, worauf sich ein gewaltiger Zug mit Flaggen und Musik zum Innern der Stadt, nach dem „Münchener Kind“ bewegte.

## Deutscher Reichstag.

**Berlin, 27. Jan.** Nach der großen politischen Ansprache wandte sich heute der Reichstag der zweiten Lesung des Jugendgerichtsgesetzes zu. Den Entwurf, der noch aus der Aera Radbruch stammt, durchweht neuzeitlicher Geist. Es wird in ihm mit entschlossenem Druck manches alteingewurzelte Vorurteil beseitigt. Was es bisher das oberste Ziel der Jugendgerichtsprechung, das Strafmaß in ein peinlich genaues Verhältnis zur Schwere der Verfehlung zu bringen, so sieht man jetzt diese mehr theoretische Erwägung hintenan und rückt den praktischen Gesichtspunkt in den Vordergrund: Wie ist die Besserung der straffälligen Jugend zu erzielen? Man will sich nicht mehr daran Genüge sein lassen, zu strafen, man will erzieherisch auf die entgleiste Jugend einwirken, man will denen, die auf der ersten Etappe des Lebens strauchelten, alle Möglichkeiten zur Rechtschaffenheit zurückzuführen, offen halten. Gerade den Jugendgerichten fällt auf die Art eine Aufgabe zu, die an deren Leiter die höchsten Anforderungen stellt. Deshalb empfahl Abgeordneter Brodau von den Demokraten, der über die Ausschussarbeit berichtete, eine Entschließung, nach der für das Amt der Jugendrichter unsere befähigsten Juristen herangezogen werden sollen. In der kurzen Aussprache, die dann folgte und in der auch Reichsjustizminister Heinke dem Entwurf warmherzige Begleitworte auf den Weg gab, wurden die Grundzüge des Gesetzes im allgemeinen gebilligt, abgesehen von der wie stets rein negativen und zerkleinernden Kritik der Kommunisten. In einer zweiten Sitzung, die wegen Beschlussunfähigkeit des Hauses ausgesetzt werden mußte, gelangte dann noch eine Reihe kleinerer Vorlagen zur Annahme. Die nächste Sitzung ist am Mittwoch, der zum Schwermetall bestimmt ist. Ein von den Abgeordneten sämtlicher Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterzeichnete Antrag im Reichstag protestiert gegen die gewaltsame Schließung von Schulen und die Beeinträchtigung des Schulbetriebs durch die Besetzung des Ruhrgebietes. „Mit Entschiedenheit wendet sich der Reichstag gegen jede Kürzung und Schädigung des Unterrichts, da sie eine schwere Einbuße an kulturellem und erzieherischem Wert bedeutet.“ Ebenfalls wendet sich der Reichstag gegen die Besetzung von Jugendheimen, die einen Eingriff in die Jugendbewegung und -fürsorge darstelle. Der Reichstag fordert die Reichsregierung auf, gegen diese Uebergriffe der Besatzungsbehörden scharfen Einspruch zu erheben.

## Ausland.

**Wien, 29. Jan.** Gestern wollte Herr v. Berlach über die Mentalität Frankreichs sprechen. Die Polizei hat den Vortrag verboten.

**Warschau, 29. Jan.** Die „Gazeta Warszawska“ erklärt auf Grund von Auskünften aus maßgebenden Kreisen, daß die Meldungen von Besatzungen, die polnische Regierung zur Entsendung polnischer Arbeiter in das Ruhrgebiet zu veranlassen, sowie von entsprechenden Vorbereitungen der polnischen Regierung jeder Grundlage entbehren.

**Lausanne, 29. Jan.** Die alliierten Delegierten haben gestern den Friedensvertragsentwurf fertiggestellt. Er wird den an der Konferenz teilnehmenden Abordnungen, mit Ausnahme der türkischen, zugestellt werden. Am Mittwoch soll eine Vollziehung stattfinden, in der die offizielle Mitteilung des Vertrags an die Türkei erfolgt. Jomel Boscha soll gestern seine Absicht ausgedrückt haben, bereits am Donnerstag Lausanne zu verlassen, um auf dem Seewege in die Türkei zurückzukehren.

**Paris, 27. Jan.** Nach einer Havasmeldung aus Rom ist die erste ministerielle Verordnung, die die Entsendung der ersten Staffel italienischer Ingenieure ins Ruhrgebiet

vorseht, unterzeichnet worden. Heute sollen drei Ingenieure abreisen und sich der Grabenkontrollkommission zur Verfügung stellen.

**London, 28. Januar.** Zu dem gestrigen Kabinettsrat erfuhr Reuters, daß die britischen Truppen für den Augenblick nicht vom Rhein zurückgezogen würden. Die künftige Haltung Großbritanniens hänge vom Lauf der Ereignisse ab. Es sei jedoch möglich, daß die Lage im Ruhrgebiet sich derartig entwickle, daß die Stellung der britischen Truppen unhaltbar werde.

**London, 29. Januar.** Reuters meldet aus Washington: Bei der Wiederaufnahme der Senatsdebatte über die Stellung Amerikas zur Reparationsfrage verlangte der Demokrat Owen, die Vereinigten Staaten sollten sich an einer Sicherstellung der Rechte des deutschen Volkes beteiligen. Der Republikaner Reed protestierte gegen jedes Einschreiten gegen Frankreich. Der Republikaner Odde sagte, Frankreich wüßte nur seine berechtigten Ansprüche zu befriedigen.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 29. Jan.** Der Einladung der Deutschen demokratischen Partei auf Samstagabend in den Bärensaal zu einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Kübler-Geislingen über das Thema „Welche Aufgaben erwachsen dem deutschen Volke aus der Besetzung des Ruhrgebietes?“ hatten Angehörige der eigenen wie der übrigen Parteien zahlreich Folge geleistet, ein Beweis, daß das politische Leben angesichts der drohenden Gefahren stärker und kräftiger pulsiert, als wie dies noch vor kurzem der Fall war. In seiner Eröffnungsansprache führte der Vorsitzende der Partei, Oberamtspfleger Kübler, u. a. aus, daß der Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet und die Bedrückungen, denen unsere Volksgenossen ausgesetzt sind, die deutsche Volksseele bis in die tiefsten Tiefen aufgewühlt und aufgerüttelt hätten. Durch die übermenschlichen Anstrengungen und Entbehrungen im Kriege und dessen schlechten Ausgang habe sich das deutsche Volk eine gewisse Müdigkeit bemächtigt, eine Erschlaffung sei bei vielen eingetreten, und in diesem Zustand habe sich das deutsche Volk so manches gefallen lassen, daß man sich nachgerade darüber wundern müsse. Früher war das anders, aber das deutsche Volk litt zu schwer, als daß es sich zu einer größeren Last aufrollen konnte. Jetzt aber sei es anders geworden. Was das deutsche Volk nicht aus eigener Kraft zu vollbringen vermochte, das hätten die Franzosen mit einem Schlag fertig gebracht. Durch diesen Einmarsch sei der deutsche Michel endlich aufgewacht, ein gewisser nationaler Zug gebe durch das ganze Volk, die deutsche Vaterlandsliebe sei mehr und mehr erwacht und gestärkt worden. Die Franzosen werden heute die Organisation etwas anders ansehen; sie glaubten, der deutsche Michel lasse sich alles gefallen, sie bräuchten nur mit militärischer Macht zu kommen, um mit Deutschland Verhandlungen einzuleiten und uns das Jawort abzupressen. Der Deutsche habe sich wieder auf sich selbst bejont und mache wieder eine Figur im Völkerverleben. Die Franzosen müssen einsehen, daß der Deutsche nicht mehr auf sich herunterwipeln lasse, auch für die übrigen Völker werde es gut sein, wenn sie einsehen, wie der Deutsche heute für seine Einheit und Freiheit eintritt. Es sei eine wichtige Aufgabe des deutschen Volkes, daß wir das Erwachen des vaterländischen Gefühls und des nationalen Bewußtseins, daß wir das nicht bloß zu erhalten, sondern zu stärken suchen, und wir können es damit betätigen, daß wir unseren Brüdern im Ruhrgebiet mit allen Kräften moralisch und materiell beistehen und ihnen ihre Lage möglichst zu erleichtern suchen. Darüber und über die gesamte politische Lage uns aufklären zu lassen, soll Aufgabe der heutigen Versammlung sein, wozu sich der Abgeordnete Kübler, der von seiner früheren hiesigen Amtstätigkeit her noch bekannt sein dürfte, habe bereit finden lassen.

In 1/2stündiger, gewandter Rede, die von reicher politischer Erfahrung zeugte, entledigte sich Abgeordneter Kübler der gestellten Aufgabe. Knapp 4 Jahre seien vergangen, seit der Weltkrieg sein Ende fand, und jetzt haben die Franzosen den Rhein überschritten, das Ruhrgebiet besetzt und die Industriellen gefangen genommen, deutsche Beamte werden vergewaltigt, deutsche Arbeiter will man zwingen, Kohlen zu fördern, ein Zustand wie man ihn nicht für möglich gehalten hätte. Es müsse einmal festgestellt werden, daß das Wirken der Franzosen seit Beendigung des Krieges noch lange nicht zu Ende war. Sie wollten dieses Ziel erreichen, es fehlte ihnen bloß die Handhabe, um ein Verfügen des deutschen Volkes festzustellen, und sie stellten dieses Verfügen dahin fest, Deutschland hätte zu wenig Kohlen und Holz geliefert, obwohl man weiß, daß die

**Anzeigenpreis:**  
Die einseitige Zeitzeile ab einem Raum i. Zeile 25. — außerhalb deselben 40. — einseitig. Inserentenpreis, Kollektivanzeigen 100 Proz. Buchlag. Chert u. Kub. Anzeigenteilung 20 Mt. Re. Name-Zeile 100 Mt.  
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens vollständig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum erfolgt.  
**Fernsprecher Nr. 4.**  
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gebühr erhoben.

Stadt Neuenbürg.  
D. Gemeinderats  
den 30. Jan.  
den 8 Uhr.  
Bestimmung:  
nach.  
Gesuche.  
Beschulungszusammen.  
erzgt.  
jed.  
Kultheil Knobel.  
Neuenbürg.  
re  
er,  
ier, Schuhmacher.  
t in Herrnhau  
oder Umgebung in  
om 1. April 19  
on ruhiger Tem  
bare  
**Wohnung**  
Schlafz., je 1 Bet.  
Küche, elektr. Be  
Wohnung in St  
Wasser u. ganz  
bevorzugt. Angem  
Angabe an  
n von Herget,  
Frankfurt a. M.  
thoenstraße 16.  
**LLOYD**  
r- und  
ampfen  
nach  
**KRA**  
**KA**  
richtungen  
a Verfügung,  
gliche Gese  
und sanitäre  
ologung durch:  
m. H. Ge  
straße 16.  
**Netlame!**  
ung allen  
berlegen?  
Len Beobachtung  
Allen von Hand z  
und ständlich  
hen Verlehrs-  
breitung und Belie  
zu außerordentlic  
er hastenden, höch  
stgrößte Aufmerksam  
in enthaltenen Red  
eizigentel nominal  
rage die wichtigste  
Gemüchheit, daß  
erbeerfolge.  
and pünktlich und  
Dorf und wird  
stätigkeit vermind  
meidet solche. G



Paragraphen 17 und 18 des Versailler Vertrags ihnen kein Recht geben, Deutschland deswegen schuldig zu sprechen und in Deutschland einzumarschieren. Durch gemeinsamen Beschluß konnten die Alliierten nur verlangen, daß Deutschland ungenügende Sachlieferungen durch Geld aufwiegen müsse. Die Franzosen aber haben die Gelegenheit benützt, Macht vor Recht zu setzen und damit gezeigt, daß ihr Ziel kein wirtschaftliches, sondern ein politisches ist. Es sei ihnen nicht um Wiederherstellungen zu tun, sondern ihr politisches Ziel sei darin zu suchen, Deutschland zu zertrümmern und ein für allemal unfähig zu machen, einen eigenen Staat zu bilden. Das Versäumnis haben die Franzosen festgestellt, obwohl die internationale Bankwelt ihr Gutachten dahin abgab, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die ihm auferlegten Summen zu bezahlen, das- selbe haben auch die übrigen Gläubigerstaaten und die Reparationskommission bestätigt. Deutscherseits wurden alle möglichen Versuche gemacht, seine Verpflichtungen zu erfüllen, aber niemand war da in der Welt, der Deutschland an die Hand ging. Trotz der Erfüllungspolitik eines Birth und Rathenau, die den Zweck hatte, die Franzosen von dem Einmarsch abzuhalten, ist der Einmarsch erfolgt. Aber auf der ganzen Welt weiß man, daß es nicht schlechter Wille Deutschlands ist, sondern das Unvermögen, derartige Bedingungen zu erfüllen. Die Franzosen haben uns kein Ultimatum gestellt, wie dies bei der Londoner Konferenz der Fall war; man hat uns nicht gefragt, man ist einfach einmarschiert. Der Regierung Cuno ist die Entscheidung dadurch leichter geworden, daß die Franzosen eine vollzogene Tatsache schufen; sie haben damit erreicht, daß das deutsche Volk endlich einig ist in seiner großen Not. Der ganze Ausgang dieses französischen Beginns wird davon abhängen, ob diese geschlossene Meinung in Deutschland erhalten bleibt; es sei unsere wichtigste Aufgabe, daß es so bleibe. Schon früher hätten die Franzosen versucht, rechts- rheinisches Gebiet zu besetzen, der Versailler Vertrag ließ dies nicht zu, dennoch haben sie Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort besetzt, aber vor weiterem Beginnen wurden sie durch die Alliierten abgehalten. Aber jetzt, im 4. Jahre des sog. Friedens haben sie ihr Ziel erreicht. Die Lage gegen damals sei insofern verändert, als ein früherer deut- scher Widerstand von der Welt nicht verstanden worden wäre. Wir waren damals noch von einer Mauer von Haß umgeben, in der Zwischenzeit sei dies durch den beständigen Erfüllungswillen anders geworden. Während Lloyd George seinerzeit in London dem damaligen deutschen Vertreter, Simons, zur Antwort gab, als dieser behauptete, Deutschland sei nicht am Kriege schuld, er sei gar nicht im Bilde, habe derselbe Lloyd George jüngst in den Zeitungen geschrieben, daß es etwas ungeheuerliches sei, was die Franzosen beginnen. Er habe endlich den Mut, zu sagen, was er als Premier nicht zu sagen wagte. Warum will Frankreich keine Verständigung? Es will ein politisches Ziel, wie es vor ungefähr 100 Jahren in sog. Rheinbund zum Ausdruck kam, es will Deutschland zerstückeln und ohnmächtig machen. Der Grund dieses Beginns ist die Angst. Der Franzose denkt, wir würden es machen wie er. Er weiß, daß heute viele in Deutschland an eine Wiedervergeltung denken, wie er selbst seit 1870 die Revanche vorbereitete. Um dies zu verhindern, soll Deutschland möglichst tot gemacht und zertrümmert werden. Wenn man an den Ausspruch eines Clemenceaus denkt, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Welt seien, so macht uns dieses Wort klar, wozu die Franzosen streben. Deshalb war es gut von der deutschen Regierung, daß sie ein Angebot auf Sicherung des Friedens für ein Menschen- alter machte, daß Kriege erst geführt werden können, wenn die Mehrheit eines Volkes dafür sei. Frankreich lehnte aber dieses Angebot ab und zeigte damit, daß es ihm nicht darum zu tun ist, die Gefahr eines Krieges aus der Welt zu schaffen; es hat sich ein höheres Ziel gestellt, seine Eroberungspolitik kennt nur ein imperialistisches, militärisches Ziel, obwohl jeder Vernunftbesitzende auch in Frankreich sich sagen muß, daß Deutschland und Frankreich aufeinander ange- wiesen sind. (Fortsetzung folgt.)

**Neuenbürg, 30. Jan.** Montag früh 1/3 Uhr wurde Schuttmann Gierbach auf der Polizeiwache benachrichtigt, daß an dem Steinbruch an der Gräfenhäuser Steige einige

Männer mit einem Handwagen stehen. Da der Verdacht nahe lag, daß es sich um einen Diebstahl handle, machte sich Gierbach alsbald auf, um nach der Sache zu sehen. Durch den Schein seiner Taschenlampe wurde er aber be- merkt, die Diebe ließen den Karren im Stich und entflohen. Infolge der Dunkelheit konnte Gierbach nicht mit Erfolg die Verfolgung aufnehmen. Auf dem Karren befanden sich zwei größere und eine kleinere Haut, die mit drei weiteren Häuten aus dem Aufbewahrungsraum der Reggerinnung Neuenbürg-Wildbad an der Alten Pforzheimer Straße gestohlen waren und fortgeführt werden sollten. Bereits Montag früh wurde von Pforzheim telephoniert, daß einer der Diebe, im Begriff, eine der Häute abzulegen, von der Kriminal- polizei festgenommen worden war. Er wurde als der seit ungefähr zwei Jahren hier im „Ochsen“ mohnhafte Tag- löhner Sieler festgestellt, der sich bereits am 15. ds. Mis. polizeilich nach dem besetzten Gebiet abgemeldet hatte. Dar- nach ist anzunehmen, daß der Diebstahl von langer Hand vorbereitet war. Die noch fehlenden zwei Häute sind ebenfalls beigebracht. Nach den weiteren Diebshelfern wird gefahndet.

### Württemberg.

**Stuttgart, 29. Januar.** (Frachtfreie Liebesgaben für das Ruhrgebiet). Mit sofortiger Gültigkeit zunächst bis zum 21. März 1923 werden die für die notleidende Be- völkerung im Ruhrgebiet unentgeltlich gesammelten Liebes- gaben frachtfrei befördert. Für diese Sendungen gelten sinngemäß die Bestimmungen der Dienstamtwweisung über die Beförderung von Liebesgaben mit den Aenderungen, daß das Zugeständnis ausgedehnt ist auf Getreide und auf lebende Tiere, je in Wagenladungen. Zur Aufgabe der Sendungen sind staatliche oder städtische Behörden (Land- wirtschaftskammern und ihre unterstellten Amts- und Ge- meindevorstände, Wohlfahrtsämter, Magistrate, Landrats- ämter usw.) berechtigt. Die Absender werden den Fracht- briefen ihren Dienststempel ausdrücken. Empfänger der Liebesgaben ist zunächst die Zweigstelle Minden der Land- wirtschaftskammer Westfalen in Minden (Westf.), die sie an Behörden im Ruhrgebiet weiterleitet.

**Stuttgart, 29. Jan.** (Ab 1. Jan. weiterer Zugaus- fall). Zum Zweck der Kohlenersparnis traten am Montag, 29. Januar Einschränkungen im Personenzugfahrplan ein, die voraussichtlich ab Donnerstag 1. Februar durch Ausfall weiterer Züge verschärft werden.

**Stuttgart, 27. Jan.** (Begen die Bedienung franzö- sischer und belgischer Gäste). Die Bezirksstelle des Bundes der G. N. und C. Angestellten Süddeutschland hat an seine Ortsvereine einen Appell gerichtet, ihre sämtlichen Mitglieder zu veranlassen, daß sie sich nach dem nationalem Protest auch insofern anschließen möchten, indem sie sich bis auf weiteres weigern sollen, französische und belgische Gäste zu bedienen.

**Stuttgart, 29. Jan.** (Rascher Tod). Die 73 jährige Witwe Barbara Schaal von hier erlitt auf der Fahrt nach Stuttgart kurz vor der Einfahrt nach Cannstatt einen Herz- schlag und war sofort tot.

**Jageltingen, 29. Jan.** (Ruhrspende). Die Arbeiter beim Ueberlandwerk Jageltingen stifteten für die Ruhrspende den Betrag von 3 Ueberstunden, welchen Betrag das Werk verdoppelte.

**Müritingen, 29. Jan.** (Die Geldentwertung). Lehler Tage kam vor dem hiesigen Grundbuchamt ein Wohnhaus mit Scheuer und Hofraum zur öffentlichen Versteigerung. Für das Haus, dem ein Friedenspreis von 5000—6000 Mark zu Grunde lag, wurde nicht weniger als 5 150 000 Mark geboten.

**Rottenburg, 27. Jan.** (Ruhrspende.) Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung für die Ruhrhilfe 100 000 Mark bewilligt.

**Herrenberg, 29. Jan.** (Teure Ferkel). Dem Schweine- markt waren 23 Milch- und 5 Käufer Schweine zugeführt. Verkauf wurden 18 Milch- und 3 Käufer Schweine. Der Erlös für ein Paar Milchschweine betrug 140 000—160 000 Mark, für ein Paar Käufer 300 000 Mark.

**Rottweil, 29. Jan.** (Ungültige Wahl). Der Gemein- derat hat der Anfechtung der letzten Gemeinderatswahl sei-

dens der deutsch-demokratischen Partei stattgegeben. Die Wahl wird für ungültig erklärt und es erfolgt eine Neuwahl. Bei der Verteilung der Sitze auf die Parteien hatten die Zentrum mit 2949 Stimmen, die vereinigte deutsche Volks- und Bürgerpartei mit 2945 Stimmen, die deutsch-demokra- tische Partei mit 2915 Stimmen Anspruch auf einen be- zogenen letzten Sitz. Da die Spannung zwischen ersteren beiden Parteien (4 Stimmen) überaus gering war, nachgewiesene- maßen überdies 7 Personen unberechtigt abgestimmt hatten, so waren neben Häufung anderer nebensächlicher Unregelmäßigkeiten wohl auch sachliche Gründe zur Kassierung der Wahl vorhanden.

**Trossingen, 29. Jan.** (Nix bejeuner.) kamen die 20 Franzosen in einen hiesigen Gasthof und verlangten ein Be- jeuner. Von dem schlaftrunkenen Gastgeber erhielten sie aber mit bezeichnender Geste die recht lakonische Antwort: „Nix bejeuner, sondern alles!“ und sie verschwanden. Die Fran- zosen waren hier, um mit einer hiesigen Firma Geschäfte abzuschließen, wurden aber glatt abgewiesen.

**Esslingen O.-A. Aalen, 29. Januar.** (Unter die Räder.) Der bei den Verlegungsarbeiten des 2. Bahngleises Esslingen- Wögglingen beschäftigte 26 Jahre alte Bahnarbeiter Carl- lob Nig wurde vom Schnellzug erfasst, auf die Seite ge- worfen und sofort getötet. Nig ist auf dem Bahngleis ge- laufen und hat das Herannahen des Schnellzugs zu spät bemerkt.

### Baden.

**Sttlingen, 26. Januar.** Ein zu Besuch bei der Frau Lorenz anwesender Engländer stiftete für soziale Zwecke 150 000 Mark. — Ein dringendes Heiratsbedürfnis hat eine Dorfschöne von Walsch zu haben. Diese macht öffent- lich bekannt, daß sie demjenigen, der ihr einen Mann ver- schafft, 50 000 Papiermark oder 2 Dollar als Belohnung bezahlt. An Liebhaber wird hier nicht fehlen — für die 50 Wille zunächst.

**Durlach, 29. Januar.** Der 26 Jahre alte verheiratete Arbeiter Detling machte sich an der elektrischen Hausleitung zu schaffen, wobei er vom Strom erfasst und auf der Stelle getötet wurde.

**Mühlheim, 28. Januar.** In einem hiesigen Gasthaus hatte vor kurzem ein gut gekleideter junger Mann ein Zimmer im vierten Stockwerk verlangt. Am anderen Morgen erschien jedoch die Genbarmerie, die sich aufgrund der Anlaufstrecke den Gast näher ansehen wollte. Die Aufforderung an Beamten, das Zimmer zu öffnen, beantwortete der Gast mit der Bitte, nur noch ein wenig zu warten. Als man mit kurzer Zeit das Zimmer gewaltsam öffnete, mußte man in Beobachtung machen, daß der Inhaber bereits das Bett gesucht hatte. Er hatte sich an der Außenwand des hohen Hauses an den hinaufgehenden Ketten einer Bierpumpe an- untergelassen. Der Geschädigte ist ein fleißig verheirateter Vorkocher.

**Rehl, 27. Jan.** Der Zollamtmann Streiter, von dem die Franzosen die Herausgabe des Rössenschlüssels und die Bücher verlangten, lehnte diese Forderung mit dem Hinweis ab, daß er als deutscher Beamter nur den Anweisungen seiner vorgeordneten Behörde folgen werde und nur in Gewalt weiche. Er erhielt daraufhin den Befehl, im Bräutertopf Rehl unter keinen Umständen zu verlassen.

**Vom Bodensee, 29. Januar.** Ein Sohn des Politikers Dähler in Bodman war seit dem Kriege spurlos verschwunden und insofern für tot erklärt worden. In einigen Tagen traf nun in Bodman ein Flüchtling ein, der ein Alibi ein, der mit den auf einen Hamburger Kaufmann lautenden Papieren versehen von dort über Holland nach Deutschland gekommen ist und vorträgt, der totgewahnte Sohn Dählers zu sein. Merkwürdig ist nur, daß niemand, auch seine inzwischen wieder verheiratete Frau und die Eltern nicht den Mann als den Verschollenen wieder erkennen. Die richtigen ihn legitimierenden Papiere will der Fremde in seinem Koffer in Stuttgart aufbewahrt haben. Ein Bruder des Verschollenen hat sich nun jetzt mit dem Fremdling nach Stuttgart begeben, um Klarheit in die Angelegenheit zu bringen.

## Im Hause des Kommerzienrates.

Roman von E. Marlitt.

Flora sah ihr mit grenzenlosem Erschauern weit offenen Auges in das Gesicht. Die ganze Bibel durchzulesen, um der Uebersetzung willen! Wie ernstlich trocken und uninteressant. Dazu fehlte ihr, der Vorkerkerin, die Geduld. Daß sie sich selbst mit Vorliebe der Welt gegenüber als den ernststrebenden, forschenden Geist ausspielte, vergaß sie vollständig in diesem Augenblick.

Räthe war längst hinzugesetzt und hatte der Tante das Präsentierblatt abgenommen. Mit klugen Blick verfolgte sie die freigende Bewegung in den schönen Zügen der Schwester — sie mußte, daß sie sich zu irgendeiner räthelhaften Aeußerung hinsetzen lassen würde; deshalb bot sie ihr schleunigst den Tee an.

Flora dankte. Sie vermied es gestillt, in diesem Hause etwas anzunehmen. Sie wollte absolut keine Gemeinschaft mehr mit ihm. Räthe erkannte sehr wohl, daß die treulose Beant- mit dem Eintritt in das Haus, in die einfach bürgerliche Fremdenstube, den letzten Rest von Selbstbeherrschung und er- fühlter Ruhe verloren hatte; sie las in den großen, grau- blauen, vor verzehrender Ungebuld funkelnden Augen, daß sie dem Zeitpunkt nahe gekommen sei, wo sie „nützlich das Joch abschütteln wolle, abschütteln am jeden Preis“. Zum Glück bemerkte die alte Frau Floras häßliches Gebaren nicht; sie trug, ahnungslos, daß über ihrem hellen, friedlichen Stillsitzen eine schwarze, unglückbringende Wolke hing, das Gesicht wieder hin- aus, nachdem Räthe eine Tasse Tee dankbar angenommen hatte.

Die Kranke wurde narkotisiert. Sie suchte und jerrte an der grünleidenen Bettdecke und war höflich bemüht, sie fortzu- werfen. „Im Gehirn ist Krampf — fort damit!“ flüsternte sie mit der ganzen unheimlichen Hoff- und Angst des Fiebers vor sich hin.

Räthe vertraute sogleich die leidende Dede mit der kühlen, weichenen des Gastbettes und glättete sie über dem armen bogenen Körper, den sie heute im Walde „den Zwerg“ genannt hatten. In den wunderschönen Augen der Kranken lag in diesem Augenblick keine Spur von Verhängnis. Sie wollten wild und wie unter den halb zugefunkelten Ebdern.

„Das tut gut,“ sagte sie, sich unter der Decke streckend. „Und nun laßt sie nicht wieder herein, wenn sie mich mit der ver- gifteten, heißen Seide ersiden will! Die Großmama ist falsch, wie alle, die sich im Salon ansetzen — sie und der alte Witt- nischer, die große Autorität. Ich werde nach ihm schlagen, wenn er seine abscheulichen Finger auf meine Brust drückt.“ „Ist sie erbittert durch die Zähne. Sie lehnte sich plötzlich auf und ergriff Räthes Hand. „Komm dich vor ihm in acht, Brud!“ warnte sie mit aufgehobenem Finger, „und vor der Großmama auch! Und sie — du weißt schon, wen ich meine; sie raucht Zigareten und fährt wie toll mit den neuen wilden Pferden, weil du es verboten hast — sie ist die Faltschne von allen.“

„Sehr verbunden!“ flüsternte Flora halblaut mit einem bösen Lächeln und schmiegte sich noch enger in den Polsterlehnen zu- sammen.

Eine unbeschreibliche Bangigkeit überlief Räthe, deren Hand mit so innigem Druck festgehalten wurde. Sie vermied es, den Doktor anzusehen, für den die Fiebernde sie hielt, und welcher, von dem schmerzlichen Schirme halb verdeckt, am Kopf- ende des Bettes stand.

„Weißt du noch, wie es früher war, Doktor?“ fuhr Hen- riette fort. „Weißt du noch, wie sie die Kalfalen durch Wind und Wetter jagte, dir nach, mit Briefen, vier, fünf an einem Tage? — Weißt du noch, wie sie, fast toll vor Sehnsucht, dir entgegenlief, wenn du nicht zur versprochenen Minute gelan- gen warst? Und wie sie dann draußen die Arme um deinen

Dals schlang, wild und stark, als wolle sie dich nie wieder lassen?“

„Jetzt laßt Flora sich empor. „Gib ihr Morphium!“ rief sie hinüber. „Das ist schon mehr Barmherzigkeit als ständiges Aufregung; sie muß schlafen.“

Der Doktor beantwortete Floras Aufforderung nur mit jenem halben, lächlichen Nicken, mit welchem man über ein richtiges Verlangen der Unwissenheit hinweggeht.

Flora sank jäh in ihren Stuhl zurück, wandte sich ab und ließ ihre Augen funkelnd und rastlos über die Gegend drau- ßen hinflattern.

„Hättest du jemals gedacht, daß sich das ändern würde? Daß sie je sagen könnte, es sei ein schwerer Fehler gewesen?“ hob Henriette von neuem an und umlammerte sie auch mit der anderen brennend heißen Hand Räthes Kopf.

Dem jungen Mädchen klopte fast der Herzschlag. Sie lag sich rasch über die Fiebernde und legte ihr instinktmäßig die kühle Finger auf die Stirn, als könne sie damit den unheilvollen Gedankengang in eine andere Bahn lenken.

„Ah, das läßt!“ seufzte Henriette auf. „Aber weißt du noch, wie Flora damals deine Hand von meiner schmerzenden Stirn rief? Sie war tödlich eifersüchtig.“

Ein halb unterdrücktes höhnisches Aufschauen kam aus der Fensherede herüber. Henriette hörte es nicht. Sie war so wahnwundt völlig entrückt.

„Nicht laßt der Schmerz über das, was kommen wird, wild schlafen.“ Klagte sie und schlang jetzt ihre Finger ineinander und drückte sie leidenschaftlich gegen die frange Brust. „Ah, Brud, sie wird sich losreißen um jeden Preis.“

Räthe hob unwillkürlich die Arme und streckte sie in namen- loser Angst über die Kranke hin. Henriette lachte auf. „Nicht die Hand auf den Mund legen, wie der schreckliche Junge im Walde!“ lächelte sie abwehrend.

(Fortsetzung folgt.)

7 Weitere Stücken- terzeit auslöste, ereignet waren, ohne daß es der Beamter merkten, heimlich 30 Soldaten in den Raum auf aufmerksam gemacht und forderten die Franzosen sich die Franzosen verband das Feuer auf gesamte reisende Publik.

**Mutterproche M.** Variete tritt eine Akro- nianisch — Name englisch und Verständig- trisk soll der Sprung drei Meter hohen 1 „Fänger“ erfolgen. Spannung steigt der Fänger steht unten un- des allright! — Com- kommt der Springer Fänger ziemlich heftig Trommel gelangt der jungen Partner mit Ent- „Alter Ochse, spring mit ins Gesicht“.

**Spende der Südb.** hilt. Aus der von ein für die Ruhrhilfe veran- deutlichen Bank in Ha- 55 000 Mark (etwa 1 gestellt worden. Der Bank telegraphisch über-

### Handel.

**Stuttgart, 29. J.** Entwertung unseres Ge- fenschritte gemacht: Die infolgedessen auch gestiege- doch sind die Käufer sel- deren pro 100 Kg. gesu- tionen: Neuer Weiz, 100 000 Mk. (am 22. J. gerste je nach Qual. (52—64 000), Roggen 50—60 000 (35—50 000 von Auslandsgetreide 160 nehl mit Zufuhr von (110—125 000), Kleie 38 29—31 000 (26—28 000 (24—26 000) Mark.

**Reutlingen, 29. J.** am Samstag folgende Seite 28—30 000, Haf- 3000, Roggen 25 000.

**Wehrpreis.** Die den Richtpreis für Weiz- erholt.

### Neueste.

**München, 29. Jan.** erfahren, beruht die W- Nachrichten“, daß der Schweger, am Sonntag d- teiligeich unterbreit hab-

**Düsseldorf, 29. Jan.** teilung des Landesfinanzan- heute vormittag von der- zung verhaftet und, unbel-

**Aachen, 29. Jan.** verkehrs erfahren wir, da- wehre aufgestellt wurden. dem Personal und dem E- waren, hat das Personal

**Berlin, 29. Jan.** S- kohlentrevierende Deutschland- getrenn Revierkonferenzen f- heit zu Tage trat. Ueberse- stützenden Ausfall an F-

**Aachen, 29. Januar.** mittag der Belagerungs- es in den späten Abend- Stolz zogen die Demonst- Lieder durch die Straßen, wagen und Maschinenge- aber ausgepuffen. Es g- Nacht, etwa 30 Studenten wurden, mit zum Wacklo- talien feststellte. Später verschärfte.

**Berlin, 29. Jan.** Die Erklärung des Reichswirt- geschicht. — Die Beratung lauten Maßnahmen zur- gebiets umschließt, steht un- rat sind Begehenswürde ab- del mit Almetall, Edelmet- Die französische Regierung französische Eisenbahner na-

**Paris, 29. Januar.** wenn die deutschen Eisenba- wänden, würden sie festge- unternehmens würde der ver- men. Wenn die Sabotage häusliche Beamte aus dem- jagen müssen.

**Vermischtes.**

**Ältere Stückchen.** Ein Vorgang, der sehr viel Beifall auslöste, ereignete sich auf der Eisenbahn. In Essen waren, ohne daß es der Lokomotivführer oder ein anderer Beamter merkte, heimlich von der rückwärtigen Seite etwa 30 Soldaten in den Zug gestiegen. Als die Beamten darauf aufmerksam gemacht wurden, ließen sie den Zug halten und forderten die Franzosen zum Verlassen der Abteile auf. Als sich die Franzosen weigerten, löschten die Beamten kurzerhand das Feuer aus und ließen den Zug stehen. Das gesamte reisende Publikum billigte das Vorgehen.

**Muttersprache Mutterlaut.** In einem Berliner Varietee tritt eine Akrobatengruppe auf. Aufmachung amerikanisch — Name englisch. Bezeichnung ihrer Nummer englisch und Verständigung ebenfalls englisch. Als Schlussspiel soll der Sprung eines Mitgliedes der Truppe von einer drei Meter hohen Plattform auf die Schultern des ersten „Fängers“ erfolgen. Die Musik schweigt unter atemloser Spannung steigt der junge Artist zur Höhe hinauf. Der Fänger steht unten und ruft hinauf „Are you ready? — Yes alright! — Come on!“ — Der Sprung erfolgt, doch kommt der Springer so unglücklich herab, daß er den Fänger ziemlich heftig mit dem Fuß ins Gesicht schlägt. Trotzdem gelingt der Trick, aber der Fänger wirft den jungen Partner mit Entrüstung von sich und raunt ihm zu: „Alter Ochs, spring mir nicht noch mal mit beede Beene ins Gesicht!“

**Spende der Südamerika-Deutschen für die Reichshilfe.** Aus der von einer deutschen Zeitung in Sao Paulo für die Ruhrhilfe veranstalteten Sammlung sind der norddeutschen Bank in Hamburg als vorläufiges Ergebnis 55 000 Mk. (etwa 100 Millionen Mark) zur Verfügung gestellt worden. Der Betrag ist dem Reichskanzler von der Bank telegraphisch überwiesen worden.

**Handel und Verkehr.**

**Stuttgart, 29. Jan.** (Landesproduktionsbörse). Die Entwertung unseres Geldes hat seit letzter Woche weitere Fortschritte gemacht: die Preise für Getreide und Mehl sind infolgedessen auch gestiegen. Angebot ist genügend vorhanden, doch sind die Käufer sehr vorsichtig zurückhaltend. Es notieren pro 100 Kg. gesunde trockene Ware ab württ. Stationen: Neuer württ. Weizen, je nach Lieferzeit 90 000—100 000 Mk. (am 22. Januar 80—89 000), neue Sommergerste je nach Qual. und Provenienz 70—80 000 Mk. (32—64 000), Roggen 84—94 000 (76—85 000), Hafer 50—60 000 (35—50 000), Weizenmehl Nr. 0 mit Zufuhr von Auslandsgetreide 160—175 000 (125—140 000), Brotmehl mit Zufuhr von Auslandsgetreide 145—160 000 (110—125 000), Kleie 38—40 000 (33—35 000), neues Heu 29—31 000 (26—28 000), drahtgepresstes Stroh 28—30 000 (24—26 000) Mk.

**Reutlingen, 29. Januar.** Die Fruchtschranne notierte am Samstag folgende Zentnerpreise: Weizen 28—40 000 Gerste 28—30 000, Hafer 15—19 000, Altes Dinkel 22—33 000, Roggen 25 000, Linjen 40 000 Mark.

**Mehlpreis.** Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 auf 160 000 Mk. erhöht.

**Neueste Nachrichten.**

**München, 29. Jan.** Wie wir von informierter Seite erfahren, beruht die Meldung der „Münchener Neuesten Nachrichten“, daß der Staatsminister des Innern, Dr. Schreyer, am Sonntag dem Ministerpräsidenten sein Rücktrittsgesuch unterbreitet habe, nicht auf Wahrheit.

**Düsseldorf, 29. Jan.** Der Präsident der zweiten Abteilung des Landesfinanzamtes Düsseldorf, Dr. Singer, wurde heute vormittag von der Besatzungsbehörde in seiner Wohnung verhaftet und, unbekannt wohin, abgeführt.

**Nachen, 29. Jan.** Zur Stilllegung des Eisenbahnverkehrs erfahren wir, daß auf dem Bahnhof Maschinengewehre aufgestellt wurden. Da alle Verhandlungen zwischen dem Personal und dem Bahnhofskommandanten ergebnislos waren, hat das Personal die Dienststellen verlassen.

**Berlin, 29. Jan.** In sämtlichen Stein- und Braunkohlrevieren Deutschlands, außer dem Ruhrrevier, fanden gestern Revierkonferenzen statt, in denen überall die Genehmigung zu Tage trat, Ubersichtlichen zu fahren, um einen etwa eintretenden Ausfall an Ruhrkohle auszugleichen.

**Nachen, 29. Januar.** Nachdem am Samstag nachmittag der Belagerungszustand verhängt worden war, kam es in den späten Abendstunden zu großen Kundgebungen. Etwa 3000 die Demonstrationen mit Beflagung vaterländischer Fahnen durch die Straßen. Die Belgier fuhren mit Panzerwagen und Maschinengewehren durch die Menge, wurden aber ausgepöflet. Es gelang den Belgiern im Laufe der Nacht, etwa 30 Studenten zu umzingeln, die gezwungen wurden, mit zum Bachlokal zu gehen, wo man ihre Personalien feststellte. Später wurde der Belagerungszustand aufgehoben.

**Berlin, 29. Jan.** Die deutsche Brotversorgung ist nach Erklärung des Reichswirtschaftsministeriums bis Anfang Juli gesichert. — Die Beratung eines Gesetzentwurfs, der die gesamten Maßnahmen zur Abwehr der Besetzung des Ruhrgebiets umschließt, steht unmittelbar bevor. — Dem Reichswirtschaftsminister sind Gesetzentwürfe über den Erlaubniszwang beim Handel mit Almetall, Edelmetall und Edelsteinen zugegangen. — Die französische Regierung hat zur „Beobachtung“ 900 französische Eisenbahner nach der Pfalz entsandt.

**Paris, 29. Januar.** Havas meldet aus Düsseldorf, wenn die deutschen Eisenbahner bei Sabotageakten angetroffen würden, würden sie festgenommen und sofort ausgewiesen; andernfalls würde der verantwortliche Vorgesetzte festgenommen. Wenn die Sabotageakte andauerten, werde man bald sämtliche Beamte aus dem rheinischen Eisenbahnnetz herausjagen müssen.

**Bereitstellung weiterer Milliarden für den Reichshaushalt.**

**Berlin, 29. Jan.** Der Reichsrat nahm in seiner heutigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen der achten Ergänzung des Besetzungsgesetzes an. Angenommen wurde weiterhin der Gesetzentwurf über die Feststellung eines zehnten Nachtragsetats für 1922. In diesem Nachtragsetat sind nicht nur die Mehrausgaben für die Beamtenbesoldung enthalten, sondern es wird auch zur Sicherung der Volksernährung ein Betrag von 1500 Milliarden zur Verfügung gestellt. Weiter enthält der Nachtragsetat 500 Milliarden für das Ruhrgebiet. Es handelt sich dabei um Fürsorge für Vertriebene, für Beamte und Angestellte, für die Kleinrentner und Sozialrentner, für gemeinnützige Anstalten, Mittel zur Kinderpeisung, Unterstützung des Ruhrgebiets mit Lebensmitteln, Entschädigung für Requisitionen und Kreditgewährung an leistungsschwache Gemeinden. Der Nachtragsetat erhöht weiter, der Geldentwertung entsprechend, die zur Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse zur Verfügung gestellten Mittel um 2000 Milliarden. „Wir sind in die Millionenrechnung hineingeraten“, sagte der Berichterstatter, „und werden uns daran gewöhnen müssen, vorläufig weiter zu rechnen.“

**Vier Deutsche durch belgische Justiz zum Tode verurteilt.**

**Nachen, 29. Jan.** Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Nachen meldet, hatte die Besatzungsbehörde für Samstag, dem Tag der Verhandlung des Prozesses Graff, Vorläufigsmassregeln getroffen. Die Straßen um das Gericht wurden durch belgische Kavallerie im Stahlhelm mit blanker Waffe abgesperrt. Dazu kam ein Panzerauto mit Maschinengewehren zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Die belgische Kavallerie in Stahlhelmen und Mantel verließ den Ordnungsdienst im Innern des Gerichts. Das Urteil im Prozeß Graff lautete: Rheinhardt, Niede, Grabert und Klein wurden zum Tode verurteilt. Lermöhlen erhielt 20 Jahre Zwangsarbeit, Frau Hedmann 5 Jahre Zuchthaus, Klaus und Nowak je drei Jahre Gefängnis. Der Straßenbahnkassierer Wanderberd wurde freigesprochen. Die angeklagte Frau Hedmann ist seit vorgestern flüchtig. Der Zivilrichter des Kriegesgerichts erklärte, daß das Gericht sich für zuständig befunden habe, da Hamburg zum besetzten Gebiet gehöre. Die Tat ereignete sich am 23. März 1922. Das Publikum und die Angeklagten nahmen das Urteil mit Ruhe auf.

**Die Postbezieher**  
unseres Blattes mögen schon heute an die Bezugserneuerung für den Monat **Februar 1923** denken und deshalb den heute abgedruckten Bestellschein mit Unterschrift versehen unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen. — Heute ist es für Jeden wichtiger als je, eine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung zu vermeiden.

**Frankreich verlegt die holländische Neutralität.**

**Amsterdam, 29. Jan.** Der „Rotterdamsche Courant“ meldet, daß die Franzosen in Mainz außer vielen deutschen Kohlen Schiffen auch einige holländische, die mit holländischem Personal und unter holländischer Flagge fahren, mit Beschlag belegt haben.

**Frankreich gegen die englischen Kohlenlieferungen an Deutschland.**

**London, 29. Januar.** „Sunday Express“ berichtet, die französische Regierung habe beschlossen, Großbritannien gegenüber nachdrücklich die Notwendigkeit hervorzuheben, ein Verbot auf die Ausfuhr britischer Kohlen nach dem unbesetzten deutschen Gebiet zu erlassen. Dem Blatt zufolge sehen die Franzosen einen entscheidenden und verhängnisvollen Bruch an dem Ziel, das die Zermürbung der deutschen Industrie durch Borenthaltung der Ruhrkohle bezweckt; wenn die britische Kohle an den Platz der Ruhrkohle trete, so könne der französische Plan scheitern. Wie das Blatt weiter schreibt, wird die britische Regierung einem solchen Ersuchen nicht stattgeben.

**Rücksichtslose Beschlagnahme**

**der Essener Krankenhäuser durch die Franzosen.**

**Berlin, 29. Jan.** Der Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Essen, daß die Franzosen den größten Teil der dortigen Krankenhäuser beschlagnahmt haben. Allein von der Zahl der Betten des städtischen Krankenhauses haben die Franzosen 270 beschlagnahmt. Auch der Diphtheritis-Pavillon, die Hautklinik, die Pavillons für Scharlach, Masern und Typhus mußten von den Kranken auf Anordnung der Franzosen geräumt werden. Die Ärzte haben darauf erklärt, daß infolge dieses Vorgehens schwere Epidemien ausbrechen können und daß sie die Verantwortung für alle Folgen den Franzosen überlassen müssen.

**Der schwarze Schrecken in Trier.**

**London, 29. Januar.** „Daily Chronicle“ bezeichnet den Bajonettangriff sordiger französischer Truppen in Trier gegen die dortigen Einwohner als Infamie, von der jede anständige öffentliche Meinung angeekelt sein müsse. Das Urteil des englischen Blattes ist in der Tat eher noch zu milde, als zu scharf. Von Augenzeugen die die Schreckens-tage von Trier am Donnerstag und Freitag miterlebten,

werden jetzt die unerhörtesten Einzelheiten über die Vorgänge berichtet, von denen die rheinische Presse natürlich schweigen muß, will sie sich nicht der Gefahr eines langfristigen Verbotes aussetzen. Es haben sich Szenen abgespielt, die jeder Beschreibung spotten. Die Spahis sind systematisch auf die wehrlose Bevölkerung losgelassen worden. Sie sind durch die Straßen gesprengt, haben die harmlosen Passanten vor sich hergetrieben und blindlings um sich geschlagen. Selbst achtzigjährige Personen wurden nicht verschont. Was sich in Trier in jenen Tagen abgespielt hat, ist wohl das Schandbarste, was sich die Franzosen im Verlauf der Invasion bisher geleistet haben.

**„Die Franzosen aus der Fassung gebracht“.**

**London, 29. Januar.** Der Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß die französische Politik immer noch unentschieden sei und daß die Franzosen immer noch durch die feste Opposition der deutschen Bürgerschaft aus der Fassung gebracht seien. Alles deute darauf hin, daß die französischen Behörden nicht wüßten, woran sie seien und daß viele von ihnen nicht ein noch aus wüßten. Der Pariser Korrespondent des „Observer“ schreibt, daß in Frankreich eine englische Intervention mehr begrüßt als übel aufgenommen werden würde. Es beständen Anzeichen, daß in französischen Regierungskreisen Nervosität herrsche.

**Borah fordert direktes Eingreifen.**

**New York, 29. Jan.** Die Hearst-Presse veröffentlicht einen Appell des Senators Borah, in dem dieser erklärt, es sei Americas Pflicht in die Ruhrkrise aktiv einzugreifen, denn es gebe um die Herstellung einer großen Nation.

**Paris, 29. Jan.** Die „Chicago Tribune“ meldet über die Erklärung Borahs weiter: Das Problem der auswärtigen Angelegenheiten sei kein europäisches allein. Es betreffe die weitesten amerikanischen Geschäftsinteressen. Die Geschäftsleute, die Farmer und die Arbeiter würden alle in gleicher Weise in ihrer Existenzfrage dadurch betroffen. Das Schicksal Mitteleuropas sei noch in der Schwebe. Deutschlands Zusammenbruch würde einen großen Verlust für alle Volksteile in America bedeuten. Senator Borah beabsichtigt, die bevorstehende Erklärung als Grundlage für seine nächste Rede im Senat zu verwenden, in der er die amerikanische Intervention verlangen wird.

**Sprechsaal.**

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingekandt übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

**Calmbach, 25. Jan.** Auf den Generalversammlungsbericht des Konsum- und Sparvereins Neuenbürg im „Entzler Nr. 18“ ist zu erwidern, daß die Angriffe des Herrn Dürr Calmbach durch die Schlagfertigkeit des Herrn Frey keineswegs entkräftigt worden sind, denn wenn der Herr Vorsitzende nicht vorsichtshalber Herrn Dürr die zweite Wortmeldung verweigert hätte, wären mit Sicherheit noch mehr Mängel aufgedeckt worden, die zur Auflösung der unglücklichen Ehe geführt haben. Daß ich bei der Erwählung der Zudeckabfuhr den Nagel auf den Kopf getroffen habe, bestätigt die Anfrage des Genossen Fauth Feldennach, indem er sagte, daß er der Erhöhung des Geschäftsanteils nicht zustimmen könne, wenn sie ihren Zudeck nicht bekommen, der ihnen zustiehe. Herr Klink hat doch damals den Verwaltungsmittgliedern des Konsumvereins Calmbach gegenüber erklärt, daß der Zudeck, den sie von hier fortnehmen, für die Neuenbürgler Filialen bestimmt sei, wenn Neuenbürg wieder Zudeck habe, dann belämen wir den unsrigen wieder, man kann da verschiedener Meinung sein, wohin der Zudeck gewandert ist. Was nun die Beschuldigungen des Herrn Frey gegen Herrn Kähler Calmbach betrifft, so ist richtig zu stellen, daß Herr Kähler, nachdem er in der kurzen Zeit den Wirtschaftsbetrieb dieser Firma kennen lernte, er sich auf den Standpunkt stellte, daß er nicht nur das rechtliche Vermögen des Konsumvereins Calmbach sichergestellt wissen wollte, sondern mit der Firma Neuenbürg überhaupt keinen Vertrag abschließen wollte, dadurch ging die Ehe auseinander. Nun prüfe jeder unparteiische Genossenschaftler, wen die Schuld an der Auflösung dieser Ehe trifft.

**Wilhelm Dürr.**  
Wir hatten bei der Berichterstattung die Angelegenheit absichtlich kurz gehalten, weil es nicht Sache der Schriftleitung ist, derartige Vorkommnisse, bei welchen sich Anlage und Verteidigung die Waage hielten, breit zu schlagen. Zweifellos dürfte jeder Versammlungsbesucher das Befehl gehabt haben, daß auf beiden Seiten Fehler begangen wurden. (Schriftl.)

Die größte Auswahl in  
**Kinderwagen, Klapp-Sportwagen**  
in einfach bis hochfein.  
**Kindermöbel, Ruhestühle,**  
**Koffer und Lederwaren**  
8 neugieriger Ausläufer kaufen Sie billig bei  
**Wilh. Bross, Pforzheim,**  
Ecke Zornerstraße und Baumstraße.

**Bemühen Sie sich nicht!**  
Ich arbeite,  
ich schaffe,  
ich werbe  
für Sie  
Das Inserat im  
„Entzler“.

# Zucker.

I. Laut Bekanntmachung der Landesversorgungsstelle vom 23. Januar 1923 (Staatsanzeiger Nr. 21) betragen die **Kleinhandelshöchstpreise** für Verbrauchszucker vom Januar 1923 für je 1 Pfund

Kristallzucker	400.— Ml.
Sandzucker	420.— Ml.
Würfelzucker	425.— Ml.
Brots-(Gut-)Zucker ohne Verpackung gemogen	420.— Ml.

Die Kleinhandler sind berechtigt, zu den vorstehenden Preisen die Bahnfrachtkosten von der Zuckerfabrik bis zur Empfangsstation des Großhändlers (Neuenbürg) aufzurechnen. Da die Lieferung durch die Zuckerfabrik Frankenthal erfolgt, wird ein Frachtausgleich von 840.— Ml. für den Doppelpfennig gewährt. Hiernach betragen die aufzurechnenden Frachtkosten insgesamt 10 Ml. pro Pfund. Die Transportkosten vom Lager des Großhändlers bis zur Versorgungsstelle gehen zu Lasten des Kleinhandlers und sind nicht anrechnungsfähig.

Die vorgenannten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Ueberschreitungen sind nach § 4 der Verordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (R.G.B. I. S. 395) strafbar.

II. **Zuckerabgabe.** Der Verbrauchszucker für Januar 1923 gelangt in den nächsten Tagen zur Ausgabe. Der Anspruch beträgt 2 1/2 Pfund per Kopf. Zur Einlösung gelangen Zuckermarke Nr. 3 mit 1 1/2 Pfund und Zuckermarke Nr. 4 mit 1 Pfund. Der Zucker muß längstens bis 15. Februar ds. J. abgenommen sein.

Neuenbürg, den 29. Januar 1923.

Kommunalverband:  
Wagner.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

## Angestelltenversicherung.

Die Beiträge zur Angestelltenversicherung sind für die Zeit vom 1. Januar 1923 an durch Marken zu entrichten. Jeder Versicherte muß sich eine neue Versicherungskarte ausstellen lassen. Die der Angestelltenversicherung unterliegenden Personen werden aufgefordert, alsbald bei der unterzeichneten Ausgabestelle (Rathaus, Zimmer Nr. 3) unter Vorlegung der bisherigen Versicherungskarte mündlich oder schriftlich die Neuausstellung einer Versicherungskarte zu beantragen.

Der Verkauf der Marken der Angestelltenversicherung erfolgt nur durch die Postanstalten.

Ortsbehörde für die Arbeiter- u. Angestelltenversicherung.

Gemeinde Salmbach.



## Stammholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 6. Februar

kommen auf dem Rathaus im schriftlichen Ausschreibungsverkauf:

Radelholz-Langholz:	163 Stück mit 2,38 Fm
1. Kl.,	10,71 Fm. 2. Kl., 30,86 Fm.
3. Kl.,	23,28 Fm. 4. Kl., 15,88 Fm.
5. Kl. und	4,24 Fm. 6. Kl.

Die verschlossenen, vom Dieter unterzeichneten, bedingungslos, auf die einzelnen Lose in ganzen Prozenten ausgedrückten Angebote wollen bis **nachmittags 2 Uhr** mit der Aufschrift „Radelholz-Stammholz“ auf dem Rathaus eingereicht werden.

Auszüge auf Bestellung durch Forstwart Zeller.  
Salmbach, den 29. Januar 1923.

Gemeinderat.

Neuenbürg, 29. Januar 1923.

## Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben, guten Vaters, unteres Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Jakob Stahl,**  
Schutzmann,

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Stadtverwaltung, dem Sängerkwartett für den erhabenden Gesang, dem Militärverein, dem Unterbeamten-Verband, sowie für die vielen Kranz- und sonstigen Spenden und allen denen, die den Entschlafenen zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Emma Stahl, geb. Müller, mit Tochter Johanna.**

## Visitenkarten

liefert rasch und billig

C. Mech'sche Buchdruckerei.

# Für das Ruhrgebiet.

Deutsches Volksoffer.

Deutsche Volksgenossen! Im Frieden, entgegen geschlossenen Verträgen, hat der französische Imperialismus das Ruhrgebiet, freies deutsches Land, mit militärischer Gewalt vergewaltigt. Im Rheinland hat er die Schranken durchbrochen, die die Verträge den Besatzungsmächten auferlegten. Darüber hinaus bedroht jetzt das ganze deutsche Land wirtschaftliche Not und Teuerung. Frieden und Recht sind gebrochen, Gewalt und Unrecht sind unseren Volksgenossen angetan, die unter schwerster Last ihrer Arbeit nachgehen wollten. In zäher Abwehr steht die Bevölkerung der vergewaltigten Gebiete wie ein Mann. Auf Weib und Kind in ihrem Wirtschaftsleben und ihrer Freiheit verbunden, setzen sich Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Beamte im Kampf für das Recht ein. Neue schwere Not entsteht, schwerer noch, als wir sie jemals trugen, Not im vergewaltigten Gebiet, Not im altbesetzten Land am Rhein, Not in ganz Deutschland. Der Staat wird helfen, wo er kann. Aber vor der Staatshilfe muß eine andere Hilfe kommen, freier, beweglicher; die Hilfe des Volkes im Volk! Schon haben sich Herzen und Hände aufgeschlossen, um die Leiden und Lasten zu lindern, den Widerstand für das deutsche Recht zu fühlen und der Welt die Kraft Deutschlands und sein Recht kundzutun. Was Deutschland aufs neue aufregt wird, verlangt von uns große Opfer. Große wirtschaftliche Verbände haben schon den Hilfsgebeten in ihren Kreisen zur Tat werden lassen. Niemand wird zurückbleiben dürfen, kein Land, kein Alter, kein Stand, kein Geschlecht. Wir wenden uns darum an alle Volksgenossen mit dem Ruf: Empfänget die kommende Not als gemeinsame deutsche Not, wehret sie ab, lindert sie, entragt dem Luxus und der Unpfligkeit, um dem Nächsten zu helfen! Gebt aus dem Ueberfluß, wie aus bescheidenen Verhältnissen, was geleistet werden kann! Es geht um Deutschlands Dasein und Zukunft, um Recht und Freiheit des Volkes.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf gebe ich bekannt, daß auch für den Oberamtsbezirk Neuenbürg eine **Sammelstelle bei der Oberamts Sparkasse** (Konto Nr. 67 des Bezirkswohltätigkeitsvereins) errichtet ist, an welche die Gaben abgeliefert werden wollen.

Ich bitte alle Behörden und Organisationen sowie jeden Einzelnen, das Hilfswort kräftig zu unterstützen.

Neuenbürg, den 29. Januar 1923.

Oberamtmann Wagner.

## Sie brauchen

Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahlungsloschen, Anklebeadressen, Programme, Visiten-, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, ... Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. ...

Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der „Euztärer“-Druckerei in allen Arten von

## Drucksachen!

Arnbach.

Von morgen Mittwoch vormittag ab steht bei mir ein großer Transport

## erstklassiger Oberländer

Milch- u. Läuter-Schweine zum Verkauf und ladet Liebhaber ein

**Ernst Buchter,**  
Schweinehändler.

Ich bestelle hiermit den „Euztärer“ für den Monat Februar und bitte, den Bezugspreis durch den Briefträger bei mir erheben zu lassen.

An die Postanstalt

Name

Wohnort

Straße und Hausnummer

Weshalb zum „Deutschen Volksoffer“? Die aufgebrachtten Mittel werden von einem Vertrauensausschuß verwaltet und verwendet, der unter dem Vorbehalt des Reichsanzeigers zusammentritt.

Berlin, 24. Januar 1923.

Ebert, Reichspräsident,  
Für die Reichsregierung: Reichsminister Dr. Cuno.  
Die Regierungen der deutschen Länder.

Aufruf der württ. Staatsregierung.

Stuttgart, 26. Jan. Die württembergische Staatsregierung erläßt im Anschluß an den Aufruf der Reichsregierung zu Gunsten der Sammlung für das Ruhrgebiet folgenden Aufruf: Die württembergische Staatsregierung schließt sich dem Aufruf, den der Reichspräsident und die Reichsregierung gegen die französisch-belgische Gewaltpolitik und für die Abwehr des Einfalls in das Ruhrgebiet erlassen haben, an und bittet dringend um nachdrückliche Unterstützung des angeregten Hilfswortes für die Brüder und Schwestern im Ruhrgebiet. Möge das württembergische Volk mit seiner bisherigen vorbildlichen Opferwilligkeit das Seine zum siegreichen Durchhalten in dem uns aufgewungenen Kampf beitragen! Spenden wollen unter dem Namen „Schwäbische Ruhrhilfe“ an die württembergische Notenbank in Stuttgart (Postkasskonto Nr. 9) eingesandt werden. Die bisherigen Einsammelstellen werden gebeten, ihre verdienstvolle Sammelstätigkeit fortzusetzen und deren Ergebnis ebenfalls an die württembergische Notenbank zu überweisen. Die Gaben und ihre Spenden werden in „Staatsanzeiger“ veröffentlicht werden. Der Staatspräsident wird das Gesamtergebnis aus Württemberg dem Vertrauensausschuß für das deutsche Volksoffer übermitteln.

Stuttgart, den 26. Januar 1923.

Dieber, Volk, Graf, Keil, Scholl.

Unter Bezugnahme auf vorstehenden Aufruf gebe ich bekannt, daß auch für den Oberamtsbezirk Neuenbürg eine **Sammelstelle bei der Oberamts Sparkasse** (Konto Nr. 67 des Bezirkswohltätigkeitsvereins) errichtet ist, an welche die Gaben abgeliefert werden wollen.

Ich bitte alle Behörden und Organisationen sowie jeden Einzelnen, das Hilfswort kräftig zu unterstützen.

Neuenbürg, den 29. Januar 1923.

Oberamtmann Wagner.

Obernhausen.  
Einen bereits neuen Vorherd-Kochofen verkauft Adolf Wolfinger.

Ein gebrauchter, aber noch gut erhaltener, 2-spänniger

**Ruhwagen und 1 Breat**

sofort zu kaufen gesucht. Angabe mit Preisangabe an Phil. Barth, Wagnermeister, Salmbach.

**Gutche**

für meinen Geflügelhof sowie zur Wartung von 2-3 Kühen geeignete Person baldigst zu engagieren.

D. Häpfer, Badhotel Wildbad.

Neuenbürg.  
**Braunkohlen-Britetts** eingetroffen bei Carl Pfister.

Neuenbürg.  
Ein Paar

**Läuferschweine**

verkauft Wilhelm Dieter.

Neuenbürg.  
Auf 1. oder 15. Februar wird ein jüngeres, eheliches

**Mädchen** gesucht.

Zu erfragen in der „Euztärer“-Geschäftsstelle.

## Schulbedarfs-Artikel:

Schulhefte  
Schulbücher  
Schultafeln  
Tafelschwämme  
Schultinte  
Zeichenwaren  
Schreibwaren  
Gesangbücher

C. Mech'sche Buchhandlg., Neuenbürg.  
Inh.: D. Strom.

## Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb.

26. Januar 1923.

Debiten: Amtl. Mittelfuß:	Industrie-Aktien:
Amerika 32250.—	Deutsche 4000.—
Holland 15200.—	Frankf. Lloyd 2500.—
Schweiz 6325.—	Frankf. Bank 3100.—
England 155000.—	Disconto-Com.-Anstalt 1600.—
Frankreich 2076.—	Rhein. Creditbank-Akt. 4000.—
5% Dt. Reichsanleihe 115.—	Württ. Creditbank-Akt. 5000.—
4% „ „ 950.—	Badische Anilin-Akt. 2500.—
3 1/2% „ „ 600.—	Waldener Bergbau-Akt. 5000.—
3% „ „ 2700.—	Badener Bergbau-Akt. 2000.—
1% Sparprämienanleihe 400.—	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
4% Württ. Staatsanleihe 250.—	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
3 1/2% „ „ v. 1875 420.—	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
3% „ „ versch. 110 350	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
3% „ „ 420	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
Stadtschulden u. Pfandbriefe:	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
4% Stuttg. Stadtschulden 120	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
3 1/2% „ „ v. 1877-80 90	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
3 1/4% „ „ v. 1904 90	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
4% W. Hyp.-Pfdbf. 270.—	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—
3 1/2% „ „ 270.—	Waldener Bergbau-Akt. 2000.—

Leipzig:  
Städtische Kurssteigerung.

**Bezugspreise:**  
Königlich in Neuenbürg durch die Post in Calw und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Verkehr 100 mit Postbefehl.

In Fällen von 100 über Wert besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung aber auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg insbesondere die Kurierbüros jederzeit entgegen.

Kontokonto Nr. 24 bei der O.R.-Sparkasse Neuenbürg.

## Nr. 25.

München, 29. Jan. Senen pfälzischen Beamten die bayerische Regierung ben. Sie hat auch Schritte getan, damit den Wänden bei der Neuregelung der trogen wird.

Regensburg, 29. Jan. Gewiesenen Beamten aus in Hotels und Villen an in Opal in Küffelsheim transport unentgeltlich man ist ins Staatsministerium in die staatliche Polizeiverformmeister Ruff ins Staden. Oberbürgermeister der Bergstraße wohnen und halt weiter beziehen.

Ludwigshafen, 29. adiert man, daß die Familien der Pfalz nach Frankreich Rückkehr ist unbekannt, mo aus Furcht geschieht, da die Ausweisung der Familien ist.

Berlin, 30. Jan. Mitglieder des Reichsvereins kündet, nach der das Bri werden soll. Dementsprechend zu erhöhen. Beim Fe der Grundgebühren nicht gebühren verdoppelt werden

Strelitzbeschluss der B Saarbrücken, 30. Jan. des Gewerkevereins schriftlich einstimmig beschlossen, daß ungen die Arbeit niedergel Verband der Bergarbeiter na Hauptkonferenz den 6. soll am 5. Februar beginnont, daß es sich nicht um ma wirtschaftliche Aktion wber den Bergarbeitern orient die Arbeit niederlegen in Loehringen, mit denen n

Berchärster Dortmund, 30. Jan. der verschärfte Belagerung die „Sabotage“ bei der P Verordnung mit Waffenge Versammlungen bedürfen Belagerungsbehörde, ebenso Kinos unter Zensur. Für schwere Strafen, Gefängnisstrafen bis 10 Millionen B behörde begründet ihre M die ihrer Tätigkeit seitens würden.

Der L hat auch im Ruhrgebiet be der Seite das Gerücht an Krieg erklären und das lache Freiwillige. Die los ist unwohler Gerücht auf büros zu erzählen und jeder Freiwillige vom We halten sollte. Andere wußt Franzosen alle waffenfähig und in Frankreich internier lich jeder Eisenbahnzug h Münster, die sich bei der d der Abweisung gaben sich sondern zogen abwechselnd zum Oberpräsidentium, che einige Tausend auffallende Kriegesgebiet vor dem Zuz wiederholt in Anspruch g kommen jeden Tag dennoch befolgt den vernünftigen

Die Gewerkschaften Dortmund, 29. Janu den Verhandlungen leitender beste eine Konferenz von